

März 2019 – Mai 2019
March 2019 – May 2019

Begleitpublikation zur Ausstellung auf dem Heldenplatz, Wien
Exhibition companion Heldenplatz, Vienna

Heldenplatz, Wien
Heldenplatz, Vienna

Gratis
Sonderführung
Di, Fr & Sa 16.30
(bis Mai 2019)

Treffpunkt:
Infopoint Platz.
Mit Bestimmung,
Heldenplatz

+43 1 401 10-2400

besucherservice@
parlament.gv.at

100 JAHRE WAHLRECHT FÜR FRAUEN

100 YEARS OF WOMEN'S SUFFRAGE



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

[Gleiche Rechte]

[Equal rights]

„Was die Vorkämpferinnen der Frauenemanzipation oft mit heftigster Leidenschaft im Kampfe [...], angestrebt haben, ist im Grunde genommen heute erreicht: Die Gleichstellung der Frau mit dem Manne vor Recht und Gesetz.“

(Olga Rudel Zeynek)

“What the pioneers of women's emancipation strived for, often fighting passionately [...], has essentially been achieved today: equality of women and men before the law.”



IMPRESSUM / IMPRINT

Veranstalterin, Herausgeberin, Medieninhaberin /
Organiser, editor, media owner:
Parlamentsdirektion / Parliamentary Administration,
Dr. Karl-Renner-Ring 3, 1017 Wien

Konzept Inhalt / Concept: AKADEMIE GRAZ – Astrid Kury
In Zusammenarbeit mit / In collaboration with:
Österreichische Nationalbibliothek / Austrian National Library
Wissenschaftliche Beratung / Scientific consultation:
Gabriele Michalitsch, Birgit Sauer, Institut für Politikwissenschaft,
Universität Wien / Department of Political Science,
University of Vienna
Texte / Texts: Astrid Kury
In Zusammenarbeit mit / in collaboration with:
Christa Bittermann-Wille, Lydia Jammernegg

Übersetzung / Translation: Ulla Briscoe, Henry Briscoe

Entwurf, Ausstellungsgestaltung und -grafik / Exhibition design
and graphics: KADADESIGN – Alexander Kada, Verena Pöschl

Produktion Stelen / Steles production: raunjakintermedias gmbh

Wien, März 2019 / Vienna, March 2019

Dank an / With thanks:
Burghauptmannschaft Österreich
Parlamentsbibliothek

Wir haben uns bemüht, alle Bildrechte zu recherchieren.
Falls Sie diesbezügliche Rechtsansprüche haben, bitten wir
Sie, sich mit uns unter kommunikation@parlament.gv.at in
Verbindung zu setzen.

We have tried to determine all image rights. For any legal claims
in this regard, please contact kommunikation@parlament.gv.at.

Zitat Cover / Quote Cover:
Olga Rudel-Zeynek, in: Kann man von
einer Dekadenz der Frauenbewegung
sprechen? Äußerungen führender Frauen
(Can there be talk of decadence in the
women's movement? Statements by leading
women), in: Neue Freie Presse, Nr. 22739 /
no. 22739, 6. Januar 1928 / 6 January 1928,
S. 14-15 / pp. 14-15.

Bild / Picture: Corinna Harl / Kadadesign

FRAUEN UND IHRE RECHTE SIND NICHT EINFACH GEGEBEN.



Die Konstituierung der Nationalversammlung 1919 unter Beteiligung der ersten weiblichen Abgeordneten ist ein bedeutsamer Tag in der österreichischen Geschichte.

Es ist der Ausgangspunkt für demokratische Partizipation von Frauen in der Geschichte unseres Landes.

Das allgemeine, gleiche, freie, direkte, geheime und persönliche Wahlrecht für Frauen und Männer gleichermaßen war der Beginn der Möglichkeit, unser Land holistisch zu gestalten. Es war der Start für einen Prozess mit vielen Brüchen und Diskontinuitäten, der bis heute andauert. Diese wechselvolle Entwicklung ist eng verbunden mit Protagonistinnen aus verschiedenen politischen Lagern wie Anna Boschek, Hildegard Burjan, Emmy Freundlich, Adelheid Popp, Gabriele Proft, Therese Schlesinger, Amalie Seidel und Maria Tusch. Diese ersten weiblichen Abgeordneten dürfen nicht in Vergessenheit geraten, sondern sollen uns auch heute noch als Vorbilder dienen, wenn Fragen der Weiterentwicklung von Demokratie und Parlamentarismus in unserer Gesellschaft betroffen sind.

Die Rechte von Frauen waren nie und sind bis heute nicht einfach so selbstverständlich gegeben, sondern müssen auch heute noch stetig weiterentwickelt werden. Es liegt daher in der Verantwortung der Politik in unserem Land, Frauen in ihrem Bewusstsein und ihrer Wahrnehmung zu stärken, sich in der Politik oder auch anderen Bereichen des öffentlichen Lebens zu engagieren und gestalterisch zu wirken. So selbstverständlich Gleichberechtigung heute für die meisten von uns ist und so sehr sie in vielen Bereichen gelebt wird, so müssen wir uns doch bewusst sein, dass Fragen der Gleichberechtigung sich immer wieder stellen. Dieses Thema kann nie als abgeschlossen gelten. Das Erlangte und noch zu Erreichende muss im Kosmos einer digitalisierten und globalisierten Welt erkannt werden, in dem es notwendiger denn je sein wird, Frauenrechte achtsam zu wahren. Das lehren uns die Pionierinnen der vergangenen 100 Jahre und, ihrem Erbe verpflichtet, ist es für mich eine Selbstverständlichkeit, mich als Politiker stets für die Gleichberechtigung von Frauen einzusetzen.

Der Präsident des Nationalrates

WOMEN AND THEIR RIGHTS ARE NOT SIMPLY A GIVEN.

The participation of the first female members of parliament in the establishment of the National Assembly in 1919 is a significant moment in Austrian history.

It marks the beginning of women's democratic participation in our country's history.

The universal, equal, free, direct, secret, and personal suffrage for women and men alike was the beginning of the opportunity to shape our country holistically. It was the start of a process with many ruptures and discontinuities which persists to this day. This varied development is closely connected with protagonists from many political camps such as Anna Boschek, Hildegard Burjan, Emmy Freundlich, Adelheid Popp, Gabriele Proft, Therese Schlesinger, Amalie Seidel, and Maria Tusch. These first female representatives must not be forgotten and should still serve as role models today in questions of the further development of democracy and parliamentarism in our society.

The rights of women have never been, and still are not, a given and must be continuously developed. It is therefore the responsibility of our country's polity to empower women in their awareness and perception to engage and to creatively act in politics and other areas of public life. Although equality is a given for most of us today, and as much as it is lived in many areas, we need to be aware that issues of gender equality are recurrent. This topic can never be considered complete. What has been achieved and what is yet to be achieved must be recognised in the environment of a digitised and globalised world, in which it will be more necessary than ever to protect women's rights with care. This is what the pioneers of the past 100 years have taught us and, respecting their heritage, it is a matter of course for me as a politician to always work for the equal rights of women.

President of the Austrian National Council

Wolfgang Sobotka

100 JAHRE WAHLRECHT FÜR FRAUEN

100 YEARS OF WOMEN'S SUFFRAGE

Staatsgesetzblatt für den Staat Deutschösterreich

Jahrgang 1918 Ausgegeben am 15. November 1918 1. Stück

Inhalt (Nr. 1–7): 1. Beschluß über die grundsätzlichen Einrichtungen der Staatsgewalt. — 2. Beschluß, betreffend die National- und Bürgergarde. — 3. Beschluß, betreffend das Stree-, Vereins- und Versammlungsrecht. — 4. Beschluß über Arbeitsvermittlung und Arbeiterlohn bei der Demobilisierung. — 5. Gesetz über die Staats- und Regierungsform von Deutschösterreich. — 6. Aufsatz. — 7. Gesetz über die Kundmachung von Gesetzen und Verordnungen durch das Staatsgesetzblatt.

5.

Gesetz vom 12. November 1918 über die Staats- und Regierungsform von Deutschösterreich.

Kraft Beschlusses der Provisorischen Nationalversammlung verordnet der Staatsrat, wie folgt:

Artikel 9.

Die konstituierende Nationalversammlung wird im Jänner 1919 gewählt. Die Wahlordnung wird noch von der Provisorischen Nationalversammlung beschlossen, sie beruht auf der Verhältniswahl und auf dem allgemeinen, gleichen, direkten und gehehmen Stimmrecht aller Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts.

Das Wahlrecht ist ein zentraler Zugang zur Mitgestaltung der Gesellschaft. Heute ist es selbstverständlich, dass Frauen wählen und gewählt werden. Aber es war ein langer Weg bis dorthin, der von den Pionierinnen der Frauenbewegungen Mut und Ausdauer forderte.

Die Geschichte des Frauenwahlrechts ist eine Geschichte des Kampfs gegen die Ausgrenzung von Frauen. Die Frauenbewegungen entstanden im 19. Jahrhundert, als männliche Staatsbürger politische Rechte erhielten und Frauen davon ausgeschlossen wurden. Mit Kreativität und Risikobereitschaft versuchten sie dennoch, den politischen Anliegen der Frauen Raum zu verschaffen. Sie waren erfolgreich: Mit der Ausrufung der Republik erhielten Frauen in Österreich am 12. November 1918 das aktive und passive Wahlrecht.

Die ersten Parlamentarierinnen haben im Kampf um gleiche Rechte entscheidend mitgewirkt. Heute steht die Gleichberechtigung von Frauen und Männern in der Verfassung – ein wesentlicher Schritt in der Geschichte der österreichischen Demokratie.

The right to vote is central to participating in shaping society. Today it is a given that women can vote and be elected. Yet it has been a long journey to achieve this, demanding courage and perseverance from the pioneers of women's movements.

The history of women's suffrage is a history of the fight against the exclusion of women. The women's movements developed in the 19th century, triggered by the concessions of political participation for male citizens while still excluding female citizens. Their means of trying to create a space for political women's issues were creativity and the readiness to assume risks. They succeeded: On 12 November 1918 the proclamation of the republic delivered women the right to vote and be elected in Austria.

The first female parliamentarians played an essential role in the fight for equal rights. Today equal rights for women and men are stipulated by the constitution – a momentous step in the history of Austrian democracy.

Staatsgesetzblatt für den Staat Deutschösterreich, Jg. 1918, 1. Stück, ausgegeben am 15. November 1918, Seite 1 und 4.
State Law Gazette for the Republic of German-Austria, 1918, 1st edition, published on 15 November 1918, pp. 1 and 4.
© ONB Wien / Vienna

ANNA BOSCHEK

1874–1957

1919–1920

Mitglied der Konstituierenden Nationalversammlung, SDAP *
Member of the Constituent National Assembly, SDAP *

1920–1934

Abgeordnete zum Nationalrat, SDAP
Member of the National Council, SDAP

Mitgründerin des Vereins sozialdemokratischer Frauen und Mädchen (1902)

Mitglied des (provisorischen) Wiener Gemeinderates (1918–1920)

Mitglied der Frauenkommission des Internationalen Arbeitsamtes (1919)

Vorsitzende der Frauensektion der Freien Gewerkschaften Österreichs

Mitglied in der ersten Reichskommission der Freien Gewerkschaften Österreichs

Co-founder of the Association of Social Democratic Women and Girls (1902)

Member of the (provisional) Vienna City Council (1918–1920)

Member of the Women's Committee of the International Labour Office (1919)

Chairwoman of the Women's Section of Austria's Free Trade Unions

Member of the first Reich's Committee of Austria's Free Trade Unions



ARBEIT Bessere Arbeitsbedingungen waren das wichtigste Thema der Arbeiterinnenbewegung. Mindestens 11 Stunden waren täglich im Akkord zu arbeiten, ohne jeden Gesundheitsschutz. Die Löhne reichten kaum fürs Überleben. Vielfach waren es Frauen und auch Kinder, die als billige Arbeitskräfte in Heimarbeit bis in die Nacht hinein tätig waren.

Anna Boschek ist Pionierin der österreichischen Gewerkschaftsbewegung. Sie wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf und musste schon als Kind arbeiten. 1891 trat sie der Gewerkschaft bei, wo sie ab 1893 für die gewerkschaftliche Organisation von Frauen angestellt war.

Anna Boschek trat für die Gründung von Arbeiterkammern ein. Im Parlament engagierte sie sich für gesetzlichen Arbeitnehmerschutz. Die Reform des Gesetzes für Hausgehilfinnen 1920 war ihr aufgrund eigener Erfahrung ein großes Anliegen. Im autoritären Ständestaat wurde sie als Sozialdemokratin 1934 verhaftet. Nach 1945 übernahm sie keine politischen Funktionen mehr.

WORK Better working conditions were the main focus of the female workers' movement. Employers expected at least 11 hours of piecework a day, without any health protection. Wages were barely enough for survival. In many cases, it was women and children who worked from home into the night as cheap labour.

Anna Boschek is a female pioneer of the Austrian trade union movement. She grew up in poverty and had to work as a child. In 1891 she joined the trade union, where from 1893 she was employed for the organisation of women within trade unions.

Anna Boschek advocated the establishment of chambers of labour. In parliament, she campaigned for legal employment protection. The 1920 reform of the Domestic Servants Act was a matter of great concern to her due to her own experience. In the authoritarian corporate state, she was arrested for being a Social Democrat in 1934. After 1945 she did not assume any more political functions.

* Sozialdemokratische Arbeiterpartei
Social Democratic Workers' Party
Zitat / Quote: Anna Boschek in:
Die Wählerin, 10/1920, S. 2 / p. 2.
Bild / Picture: © ONB, Wien / Vienna



HILDEGARD BURJAN

1883–1933

1919–1920
Mitglied der Konstituierenden
Nationalversammlung, CSP*
Member of the Constituent
National Assembly, CSP*

Gründerin des Vereins christlicher
Heimarbeiterinnen (1912)
Mitglied des provisorischen
Wiener Gemeinderates (1918)
Gründerin des Vereins Soziale Hilfe (1918)
Mitglied der Katholischen Reichsfrauen-
organisation Österreichs

Founder of the Association of Christian
Homeworkers (1912)
Member of the provisional Vienna City Council (1918)
Founder of the Association Social Help (1918)
Member of the Catholic Women's Organisation of Austria

„... auf die Mitarbeit
der Frauen auch im
öffentlichen Leben
[kann] nicht länger
verzichtet werden.“

“... women's participation in public life
can no longer be foregone.”

BILDUNG war ein wesentliches Anliegen der bürgerlichen Frauenbewegungen. Es ging um die Öffnung von Gymnasien und Universitäten, aber auch um eine Verbesserung der bestehenden Mädchenbildung. Ein wichtiger Schritt war die Eröffnung des ersten Mädchengymnasiums 1892. 1897 wurde dann auch das ordentliche „Frauenstudium“ möglich – aber erst 1945 standen Frauen alle Fakultäten offen.

Hildegard Burjan war die einzige der Pionierinnen im Parlament, der ein Studium möglich war. Sie war 1919 die einzige weibliche Abgeordnete der Christlichsozialen Partei. Hildegard Burjan initiierte zahlreiche Hilfsprojekte angesichts des Elends der Arbeiterfamilien. Sozialpolitisch setzte sie sich für den Mutterschutz und die Abschaffung der Kinderarbeit ein. Sie engagierte sich für die gesetzliche Festlegung von Mindestlöhnen für Heimarbeiterinnen.

Sie gründete 1918 die Schwesternschaft Caritas Socialis, die bis heute karitativ tätig ist. Ende 1920 verließ sie die Politik. 2012 wurde Hildegard Burjan selbigsprochen.

EDUCATION was a major concern of middle-class women's movements. They campaigned for the opening up of secondary schools and universities, and the improvement of existing education for girls. One important step towards this goal was the opening of the first secondary school for girls in 1892. From 1897 women were able to study some full degrees, but all faculties were only opened to women from 1945.

Hildegard Burjan was the only one of the female pioneers in parliament able to study at university. In 1919 she was the first female delegate of the Christian Social Party. Hildegard Burjan initiated numerous aid projects to counter the misery faced by working-class families. Socio-politically, she campaigned for the legal protection of working mothers and the abolition of child labour. She campaigned for the statutory definition of minimum wages for female domestic workers.

In 1918 she founded the Caritas Socialis Sisterhood, which is still active in charitable work today. At the end of 1920 she left politics. In 2012 Hildegard Burjan was beatified.

* Christlichsoziale Partei / Christian Social Party
Zitat / Quote: Hildegard Burjan, Die Frauen und die Nationalversammlung, in: Reichspost / Morgenblatt. Unabhängiges Tagblatt für das christliche Volk, Wien / Vienna, 20.02.1919, 86 / XXIV, S. 1 / p. 1.
Bild / Picture: © Caritas Socialis, Wien / Vienna

EMMY FREUNDLICH

1878–1948

1919–1920
Mitglied der Konstituierenden
Nationalversammlung, SDAP
Member of the Constituent
National Assembly, SDAP

1920–1934
Abgeordnete zum Nationalrat, SDAP
Member of the National Council, SDAP

Mitglied des (provisorischen) Wiener
Gemeinderates (1918–1923)
Präsidentin der International Cooperative Women's
Guild ICWG (1921–1948)
Mitgründerin (und Vorsitzende) des Austrian
Committee for Relief and Reconstruction (1943)
Beobachterin der ICWG beim Wirtschafts-
und Sozialrat der UNO in New York (1947)

Member of the (provisional) Vienna City Council
(1918–1923)

President of the International Cooperative
Women's Guild ICWG (1921–1948)

Co-founder (and chair) of the Austrian Committee for
Relief and Reconstruction (1943)

ICWG observer at the UN Economic and Social Council in
New York (1947)



„Der Kampf um das
Frauenwahlrecht
ist [...] notwendig, damit
die Umgestaltung der
Gesellschaft schneller
vorwärtsgeht.“

“The fight for women's suffrage
is [...] necessary for a faster
transformation of society.”

GERECHTIGKEIT Die Umgestaltung der Gesellschaft zu mehr sozialer Gerechtigkeit war Emmy Freundlich wichtiger als die Frauenfrage. Es gab in den Frauenbewegungen unterschiedliche Ziele. Für bürgerliche Frauen war der Zugang zu Bildung und den entsprechenden Berufen wichtig. Arbeiterinnen mussten zum Familienunterhalt beitragen, aber die Lohnarbeit half ihnen nicht aus der Armut.

Emmy Freundlich wuchs in einer wohlhabenden Familie auf. Zur sozialdemokratischen Bewegung kam sie durch ihren Ehemann.

Der Aufbau gemeinschaftlicher Strukturen wie Konsumgenossenschaften war ihr ein großes Anliegen. Emmy Freundlich forderte, dass Frauen sich in allen politischen Fragen einbringen sollten, nicht nur in Frauenthemen. Selbst war sie anerkannte Wirtschaftsexpertin. 1924 wurde sie als einzige Frau Mitglied der Wirtschaftssektion des Völkerbundes. Im autoritären Ständestaat wurde sie 1934 als Sozialdemokratin verhaftet. 1939 emigrierte sie nach London, 1947 weiter nach New York.

JUSTICE The transformation of society toward more social justice was more important to Emmy Freundlich than the women's issue. There were different goals within the women's movements. For middle-class women, access to education and corresponding occupations was important. Female workers had to contribute to the household budget, yet paid work did nothing to lift them out of poverty.

Emmy Freundlich grew up in a wealthy family. She joined the Social Democratic movement through her husband.

The development of public-sector structures such as consumer cooperatives was of great concern to her. Emmy Freundlich demanded that women should play a part in all political questions, not only in topics related to women. She herself was a respected economics expert. In 1924 she became the only female member of the economic section of the League of Nations. In the authoritarian corporate state she was arrested for being a Social Democrat in 1934. In 1939 she emigrated to London, before moving on to New York in 1947.

Zitat / Quote: Emmy Freundlich,
Die Frauenfrage. Zehn Vortragsdispositionen.
Wien / Vienna 1912, S. 25 / p. 25.
Bild / Picture: © ÖNB, Wien / Vienna

ADELHEID POPP

1869–1939

1919–1920

Mitglied der Konstituierenden
Nationalversammlung, SDAP
Member of the Constituent
National Assembly, SDAP

1920–1934

Abgeordnete zum Nationalrat, SDAP
Member of the National Council, SDAP

Mitgründerin des Lese- und Diskutierklubs
Libertas (1893)

Vorsitzende des sozialdemokratischen
Frauenreichskomitees (1898–1934)

Mitgründerin des Vereins sozialdemokratischer
Frauen und Mädchen (1902)

Mitglied des (provisorischen) Wiener Gemeinderates (1918–1923)

Co-founder of *Libertas Reading and Debating
Club* (1893)

Chairwoman of the *Social Democratic Women's
Committee of Austria* (1898–1934)

Co-founder of the *Association of Social Democratic
Women and Girls* (1902)

Member of the (provisional) *Vienna City Council* (1918–1923)



„Frauen und Mädchen!
In euren Händen liegt unser,
euer künftiges Schicksal!“

“Women and girls! Our shared
destiny lies in your hands!”

GLEICHSTELLUNG Adelheid Popp wurde 1895 wegen ihrer Forderung nach Gleichberechtigung der Frauen in der Ehe zu einer Haftstrafe verurteilt. Vergeblich forderte sie 1925 im Parlament eine Reform des Familienrechts – ein großes Anliegen der Frauenbewegungen. Das bis 1975 geltende Eherecht des ABGB von 1811 schrieb die rechtliche Unterordnung der Ehefrau unter ihren Mann fest.

Adelheid Popp ist die Pionierin der Arbeiterinnenbewegung. Das Elend, gegen das sie kämpfte, kannte sie aus eigener Erfahrung. Zehn ihrer vierzehn Geschwister starben bereits im Säuglingsalter. Die Schule musste sie nach drei Jahren abbrechen, um zum Familienunterhalt beizutragen. Überlastung und Unterernährung führten zu einer schweren Erkrankung.

Adelheid Popp war 1893 bis 1934 leitende Redakteurin der *Arbeiterinnen-Zeitung*. Bereits 1896 forderte sie eine Quotenregelung. In ihrer parlamentarischen Arbeit setzte sie sich für die Eherechtsreform, für die Entkriminalisierung der Abtreibung und für gleichen Lohn für gleiche Arbeit ein.

EQUALITY In 1895 Adelheid Popp received a prison sentence for her demand for equal rights for women in marriage. In 1925 she called in vain for a reform of family law in Parliament – a major concern of the women's movements. Marriage law of the ABGB (General Civil Code of Austria) of 1811, which was in force until 1975, stipulated a wife's legal subordination to her husband.

Adelheid Popp is the pioneer of the female workers' movement. She knew the misery against which she fought from personal experience. Ten of her fourteen siblings died in infancy. She dropped out of school after three years to support her family. Overwork and malnutrition led to a serious illness.

Adelheid Popp was senior editor of the *Arbeiterinnen-Zeitung* from 1893 to 1934. She called for a quota system as early as 1896. In her parliamentary work she campaigned for the reform of the marriage law, for the decriminalisation of abortion and for equal pay for equal work.

Zitat / Quote: Adelheid Popp in: Die Wählerin. Sozialdemokratisches Frauen-Wochenblatt, Nr. 10 / no. 10., 6.2.1919, S. 1 / p. 1.
Bild / Picture: © ÖNB, Wien / Vienna

GABRIELE PROFT

1879–1971

1919–1920

Mitglied der Konstituierenden
Nationalversammlung, SDAP
Member of the Constituent
National Assembly, SDAP

1920–1934 & 1945–1953

Abgeordnete zum Nationalrat, SDAP / SPÖ
Member of the National Council, SDAP / SPÖ

Mitglied des provisorischen Wiener
Gemeinderates (1918)

Bundesfrauenvorsitzende der SPÖ (1945–1959)

Stellvertretende Parteivorsitzende
der SPÖ (1945–1959)

Member of the provisional *Vienna City Council* (1918)

National Women's Chair of the *Social Democratic Party of
Austria* (1945–1959)

Deputy party chair of the *Social Democratic Party of Austria*
(1945–1959)



„Die ‚politische
Frau‘ ist nun etwas
Selbstverständliches
geworden.“

“The ‘political woman’ has now
become a matter of course.”

WAHLRECHT Wie kann ein Stimmrecht allgemein sein, wenn es der Hälfte der Bevölkerung verwehrt ist? So fragte bereits 1848 ein anonymes Flugblatt. Die Geschlechterfrage ist für die Demokratiegeschichte zentral. Dass Frauen heute die Gesellschaft politisch mitgestalten, ist ein wesentlicher Erfolg der Frauenbewegungen.

Aufgewachsen in bescheidenen Verhältnissen, musste Gabriele Profzt schon als Kind zum Familienunterhalt beitragen. 1902 trat sie der Gewerkschaft der Heimarbeiterinnen bei. Die fehlende Schulbildung holte sie in der Arbeiterschule nach.

Ab 1909 war sie Zentralsekretärin des Sozialdemokratischen Frauenreichskomitees. Im Ersten Weltkrieg engagierte sich Gabriele Profzt in der Friedensarbeit. Als Parlamentarierin setzte sie sich besonders für die Straffreiheit der Abtreibung, für die Reform des Familienrechts und für die Abschaffung der Todesstrafe ein. Im autoritären Ständestaat wurde sie inhaftiert, im Nationalsozialismus ins Konzentrationslager Maria-Lanzendorf deportiert. Sofort nach dem Krieg war sie wieder politisch aktiv.

SUFFRAGE How can voting rights be universal if they are denied to half of the population, asked an anonymous leaflet in 1848 already. The gender issue is central to the history of democracy. The political empowerment of women was a major achievement of women's movements.

Growing up in modest circumstances, Gabriele Profzt had to support her family from childhood. She joined the home workers' union in 1902. She made up for her missed school education in classes organised for workers.

From 1909 she was Secretary General of the Social Democratic Women's Committee. Gabriele Profzt engaged in work for peace during World War I. As a parliamentarian she particularly advocated the decriminalisation of abortion, the reform of family law and the abolition of the death penalty. She was imprisoned during the time of the authoritarian corporate state and deported to the Maria-Lanzendorf concentration camp during National Socialism. She was again politically active immediately after the war.

Zitat / Quote: Gabriele Profzt. Die politisch gewordene Frau, in: Die Wählerin. Sozialdemokratisches Frauen-Wochenblatt, Nr. 10 / no. 10., 6.2.1919, S. 6 / p. 6.
Bild / Picture: © ÖNB, Wien / Vienna



„Jede Frauenbewegung ist an sich schon eine revolutionäre Bewegung [...]“

“Every women’s movement is in itself a revolutionary movement [...]”

THERESE SCHLESINGER

1863–1940

1919–1920
Mitglied der Konstituierenden Nationalversammlung, SDAP
Member of the Constituent National Assembly, SDAP

1920–1923
Abgeordnete zum Nationalrat, SDAP
Member of the National Council, SDAP

1923–1930
Mitglied des Bundesrates, SDAP
Member of the Federal Council, SDAP

Mitglied des Allgemeinen Österreichischen Frauenvereines (1894–1897)
Mitgründerin des Vereins sozialdemokratischer Frauen und Mädchen (1902)
Mitglied des Parteivorstandes der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei

Member of the General Austrian Women’s Association (1894–1897)
Co-founder of the Association of Social Democratic Women and Girls (1902)
Member of the Social Democratic Workers’ Party’s executive committee

SCHUTZ Im Gegensatz zum traditionellen Bild der Frau als Mutter zu Hause mussten viele Frauen für ihren Lebensunterhalt arbeiten. Schutz als werdende Mutter erfuhren Arbeiterinnen kaum. Dazu kam der Lohnverlust nach der Geburt. Eine zentrale Forderung der Arbeiterinnenbewegung war der Ausbau der Mutterschutzgesetze.

Therese Schlesinger entstammt der wohlhabenden Familie Eckstein, die in den Kulturkreisen der Wiener Moderne verkehrte. In der eigenen Fabrik wurden sozialpolitische Ideen umgesetzt. Zuerst in der bürgerlich-liberalen Frauenbewegung aktiv, wechselte sie zu den Sozialdemokratinnen. Das Elend der Arbeiterinnen zu beseitigen war ihr vorrangiges Ziel. Therese Schlesinger forderte vor allem gleichen Lohn für gleiche Arbeit sowie eine staatliche Mutterschaftsversicherung.

Sie war Anhängerin Sigmund Freuds und wollte 1920 Psychoanalyse als Heilmethode an den Arbeiterkrankenkassen einführen. Als jüdische Sozialdemokratin war sie im Nationalsozialismus extrem gefährdet und musste 1939 schwer erkrankt nach Frankreich emigrieren.

PROTECTION In contrast to the traditional portrayal of women as mothers at home, many women had to work for a living. Workers in particular experienced little protection as mothers-to-be. Added to this was the loss of pay after birth. A central demand of the female workers’ movement was the extension of maternity protection laws.

Therese Schlesinger comes from the wealthy Eckstein family, who was part of the cultural circles of Viennese Modernism. Their own factory served as a place for implementing social-political ideas. First active in the liberal middle-class women’s movement, she switched to the Social Democrats. Her primary goal was the elimination of the misery of female workers. Above all, Therese Schlesinger demanded equal pay for equal work and a state maternity insurance.

As a follower of Sigmund Freud, she wanted to introduce psychoanalysis as a method of treatment to the workers’ health insurance funds in 1920. Schlesinger, a Jewish Social Democrat, was in grave danger during National Socialism and, seriously ill, had to emigrate to France in 1939.

Zitat / Quote: Therese Schlesinger, Bürgerliche und proletarische Frauenbewegung, in: Sozialistische Monatshefte, 2=4(1898), S. 465 / p. 465.
Bild / Picture: © ÖNB, Wien / Vienna

AMALIE SEIDEL

1876–1952

1919
Mitglied der Konstituierenden Nationalversammlung, SDAP
Member of the Constituent National Assembly, SDAP

1920–1934
Abgeordnete zum Nationalrat, SDAP
Member of the National Council, SDAP

Vorsitzende der sozialdemokratischen Frauenreichskonferenzen (1903–1932)
Mitglied des provisorischen Wiener Gemeinderates (1918)
Wiener Stadträtin (1919–1920)
Vorsitzende-Stellvertreterin im Präsidium des Wiener Gemeinderates (1919–1923)

Chair of the Reich’s Social Democratic Women’s Conferences (1903–1932)
Member of the provisional Vienna City Council (1918)
City councillor in Vienna (1919–1920)
Deputy chair in the executive committee of the Vienna City Council (1919–1923)



„Die Geschichte hat gezeigt, dass [...] sich auch scheinbare Utopien verwirklichen lassen.“

“History has shown that [...] even ostensible utopias can be realised.”

ÖFFENTLICHKEIT Dass eine junge Frau und Arbeiterin das Wort ergreift, erregte vor 100 Jahren großes Aufsehen. Schon eine politische Meinung zu haben, galt damals für eine Frau als unschicklich. Als Amalie Seidel 1892 eine Rede von Anna Boschek hörte, war sie begeistert: „[...] dass ein junges Mädchen sich zu reden getraute, machte großen Eindruck auf mich“. Als sie sich ein Jahr später selbst öffentlich zu Wort meldete, hätte sie wohl als „staatsgefährliche Person“ gegolten, erinnerte sich Amalie Seidel.

Von insgesamt sechzehn Kindern war Amalie Seidel eines von vier überlebenden. Sie musste bereits als Kind zum Familienunterhalt beitragen. Ihr Vater war Sozialdemokrat und nahm sie schon früh zu Versammlungen mit. Bereits als Siebzehnjährige wurde sie als Streikführerin beim ersten Frauenstreik 1893 bekannt. Für ihr politisches Engagement wurde sie mehrfach in Haft genommen.

Gemeinsam mit Emmy Freundlich gründete sie die Genossenschaftliche Frauenorganisation. Frauenbildung und Arbeitnehmerschutz waren ihre besonderen Anliegen. Amalie Seidel wurde 1934 und 1944 in politischen Arrest genommen. Nach 1945 übernahm sie keine politischen Funktionen mehr.

Zitiert von / Quoted from: Emma Seitz, Amalie Seidel, in: Norbert Leser (Hg./ed.), Werk und Widerhall. Große Gestalten des österreichischen Sozialismus, Wien / Vienna 1994, S. 378 / p. 378.
Zitat / Quote: Amalie Seidel, Der erste Arbeiterinnenstreik in Wien, in: Gedenkbuch 20 Jahre österreichische Arbeiterinnenbewegung, hrsg. v. Adelheid Poppy, Wien / Vienna 1912, S. 68 / p. 68.
Bild / Picture: © ÖNB, Wien / Vienna

PUBLIC SPHERE The fact that a young woman and worker takes the floor caused a sensation 100 years ago. To even have a political opinion at that time was considered improper for a woman. When Amalie Seidel heard a speech by Anna Boschek in 1892, she was exhilarated: “[...] that a young girl dared to speak in public greatly impressed me”. When she herself publicly took to the floor a year later, she probably would have been considered a “seditious person”, Amalie Seidel remembered.

Of sixteen children, Amalie Seidel was one of four survivors. She had to support her family even as a child. Her father was a Social Democrat and took her to meetings from a young age. She became known as a strike leader in the first women’s strike in 1893 at the age of only 17. She was repeatedly arrested for her political activities.

Together with Emmy Freundlich, she founded the Cooperative Women’s Organisation. Women’s education and employee protection were her special concerns. Amalie Seidel was placed under political arrest in 1934 and 1944. After 1945 she no longer assumed any political functions.

MARIA TUSCH

1868–1939

1919–1920

Mitglied der Konstituierenden
Nationalversammlung, SDAP
Member of the Constituent
National Assembly, SDAP

1920–1934

Abgeordnete zum Nationalrat, SDAP
Member of the National Council, SDAP

Vorsitzende des Frauenlandeskommitees für Kärnten
Obfrau der Tabakarbeiterschaft

Chair of the Regional Women's Committee for
Carinthia
Chair of the tobacco workforce



„Frauen, ihr müsst
selbstbewusst werden!“

“Women, you have to become
self-confident!”

REFORM. Die Entkriminalisierung der Abtreibung war ein wichtiges Anliegen der Frauenbewegungen. Frauen wie ihre HelferInnen wurden laut Strafgesetz 1852 mit bis zu fünf Jahren schwerem Kerker bestraft – ungeachtet des sozialen Elends junger Mütter. Illegale Abtreibungen führten zu einer hohen Todesrate. Erst 1975 trat die sogenannte Fristenlösung in Kraft, die den Abbruch der Schwangerschaft in den ersten drei Monaten straffrei stellt.

Maria Tusch war das Kind einer ledigen Magd. Bereits als Zwölfjährige musste sie ihren Lebensunterhalt selbst verdienen. Sie wurde Arbeiterin in einer Tabakfabrik in Klagenfurt. Bald war sie Betriebsrätin und dann Leiterin des Frauenlandeskommitees der Kärntner Sozialdemokraten. Im Parlament, wo Maria Tusch bis zur Auflösung im Jahr 1934 ihr Mandat ausübte, engagierte sie sich für die soziale Absicherung von Frauen und Müttern und setzte sich für die Straffreiheit der Abtreibung ein.

REFORM. The decriminalisation of abortion was a major concern of women's movements. The women and their helpers were punished with up to five years of severe incarceration according to the 1852 Criminal Code – irrespective of the social misery of young mothers. Illegal abortions resulted in high mortality. The decriminalised termination of pregnancy within the first three months of pregnancy only came into force in 1975.

Maria Tusch was the child of an unmarried maidservant. Already at the age of twelve she had to make a living for herself. She became a worker in a tobacco factory in Klagenfurt. Soon she became workers' councillor and then head of the Regional Women's Committee of the Carinthian Social Democrats. In Parliament, where Maria Tusch was a member until its dissolution in 1934, she was committed to the social protection of women and mothers and promoted the decriminalisation of abortion.

Zitat / Quote: Mit diesem Satz soll Maria Tusch fast jeden ihrer Vorträge beendet haben. / Maria Tusch is said to have concluded almost all her lectures with this sentence.
<http://www.demokratiezentrum.org/themen/genderperspektiven/pionierinnen/pionierinnen-politik-gallery.html?index=1468>
Bild / Picture: © ÖNB, Wien / Vienna

OLGA RUDEL-ZEYNEK

1871–1948

1920–1927

Abgeordnete zum Nationalrat, CSP
Member of the National Council, CSP

1927–1934

Mitglied des Bundesrates, CSP
Member of the Federal Council, CSP

1927–1928 & 1932

Vorsitzende des Bundesrates, CSP
Chair of the Federal Council, CSP

Abgeordnete zum Steiermärkischen Landtag (1920)
Mitglied der Bundesparteileitung der
Christlichsozialen Partei
Führendes Mitglied in der Katholischen
Frauenorganisation
Vizepräsidentin der Zentralstelle für Kinderschutz und
Jugendfürsorge in Wien
Österreichische Ehrendelegierte der Internationalen
Vereinigung für Kinderhilfe in Genf

Member of the Styrian State Assembly (1920)
Member of the federal party leadership of the
Christian Social Party
Leading member of the Catholic Women's
Organisation
Vice-President of the Central Office for Child
Protection and Child Welfare in Vienna
Austrian Honorary Delegate of the International
Association for Child Welfare in Geneva



„Auch wir Frauen wollen
einen uns entsprechenden
Platz im neuen Staate
haben, und wir werden
wissen, ihn auszufüllen
[...].“

“We women also want to have a place in
the new state, and we
will know how to fill it [...].”

POLITIK. Politische Teilhabe war nicht von Beginn an das vorrangige Ziel der Frauenbewegungen. Viel zu groß war der Widerstand dagegen, auch seitens vieler Frauen. Erst nach und nach wurde offensichtlich, dass Gleichstellung im Eherecht oder die verbesserte Rechtsstellung unverheirateter Mütter und ihrer Kinder nur durchsetzbar waren, wenn Frauen auch politische Rechte hatten.

Olga Rudel-Zeynek ist weltweit die erste Frau an der Spitze einer gesetzgebenden Körperschaft, dem Bundesrat. „Dass ich heute auf diesem Platze stehen darf, danke ich der bei uns in Österreich in jeder Hinsicht durchgeführten Demokratie [...]“, betonte sie in ihrer Antrittsrede 1927.

Sie engagierte sich für die Berufstätigkeit von Frauen und eine bessere Mädchenbildung sowie für Kinder- und Jugendschutz. Das 1925 verabschiedete Gesetz zum Schutz des Unterhaltsanspruches trägt ihren Namen: Lex Rudel-Zeynek.

Olga Rudel-Zeynek war zudem in katholischen Frauenverbänden aktiv. Nach der Ausschaltung des Parlaments wandte sie sich verstärkt karitativen Tätigkeiten zu. Nach 1945 übernahm sie keine politischen Funktionen mehr.

POLITICS. Initially political participation was not the primary goal of women's movements, as the resistance was far too great – including from many women. Only gradually did it become apparent that the demanded reforms, such as equality in marriage law or the improved legal status of unmarried mothers and their children, could not be enforced without political rights for women.

Olga Rudel-Zeynek is the first woman in the world to head a legislative body, the Federal Council. “That I may stand on this spot today, is thanks to the democracy that we have implemented in every respect in Austria [...]”, she emphasised in her inaugural speech in 1927.

She was committed to the employment of women and better education for girls, as well as child protection. The law on the protection of child-support obligations, adopted in 1925, bears her name: Lex Rudel-Zeynek.

Olga Rudel-Zeynek was also active in Catholic women's associations. After the dissolution of Parliament, she increasingly turned to more charitable activities. After 1945 she did not assume any more political functions.

Zitat / Quote: Olga Rudel-Zeynek in: Grazer Volksblatt, Nr. 37 / no. 37, 24. Jänner / 24 January 1919, S. 1 / p. 1.
Stenografisches Protokoll der 120. Sitzung des Bundesrates am 20. Dezember 1927, S. 2.
www.parlament.gv.at
Bild / Picture: © ÖNB, Wien / Vienna

MENSCHEN- RECHTE

human rights

OLYMPE DE GOUGES
1748–1793



Die französische Frauenrechtlerin und Autorin Olympe de Gouges ist die Gründungsfigur der modernen Frauenbewegungen. Auf die Deklaration der Menschen- und Bürgerrechte 1789 in Frankreich konterte sie 1791 mit der Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin. Das ist ein Schlüsseltext der Demokratiegeschichte. 1793 wurde Olympe de Gouges aufgrund ihres politischen Engagements verurteilt und hingerichtet.

The French women's rights activist and author Olympe de Gouges is the founding figure of modern women's movements. She countered the declaration of the human and civil rights in 1789 in France with the Declaration of the Rights of Woman and Female Citizen in 1791. This is a key text in the history of democracy. In 1793 Olympe de Gouges was sentenced to death and executed because of her political activities.

„Article 1: The woman is born free and remains equal to the man in rights.“

Olympe de Gouges, Erklärung der Frauen- und Bürgerinnenrechte (1791), in: Olympe de Gouges, Die Rechte der Frau und andere Texte, Ditzingen 2018, S. 28.

„Artikel 1: Die Frau wird frei geboren und bleibt dem Manne gleich an Rechten.“

Olympe de Gouges, Erklärung der Frauen- und Bürgerinnenrechte (1791), in: Olympe de Gouges, Die Rechte der Frau und andere Texte, Ditzingen 2018, S. 28.

ROSA MAYREDER
1858–1938



Die Schriftstellerin, Kulturphilosophin und Frauenrechtlerin Rosa Mayreder ist die wichtigste Theoretikerin der österreichischen Frauenbewegungen. In ihren Analysen zur Frauenfrage orientierte sie sich am Ziel eines selbstbestimmten Lebens. Denn die „Tyrannei der Norm“ lasse der Entfaltung der Frau als Individuum keinen Raum – ganz so wie „ein beengendes Mieder“.

The writer, cultural philosopher and women's rights activist Rosa Mayreder is the most important theoretician of Austrian women's movements. Her analyses of women's issues were oriented towards the goal of a self-determined life. For the "tyranny of the norm" leaves no room for the development of the woman as an individual, much like "a constricting bodice".

„You will only know what women are when they are no longer ordered what to be.“

Rosa Mayreder, Der Kanon der schönen Weiblichkeit (1905), in: Zur Kritik der Weiblichkeit, Wien 1998, p. 175.

„Man wird erst wissen, was die Frauen sind, wenn ihnen nicht mehr vorgeschrieben wird, was sie sein sollen.“

Rosa Mayreder, Der Kanon der schönen Weiblichkeit (1905), in: Zur Kritik der Weiblichkeit, Wien 1998, S. 175.

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Die Menschenrechte beruhen auf den Ideen der Aufklärung. Dazu stand die weitgehende Rechtlosigkeit von Frauen im offenen Widerspruch. Während der bürgerlichen Revolutionen konnten Frauen für kurze Zeit politisch aktiv sein und ihre Forderungen formulieren. Doch gleich darauf folgten scharfe Repressionen. Aber die Frauen ließen sich die Idee der gleichen Rechte nicht mehr nehmen.

All human beings are born equal in dignity and rights. Human rights are based on the ideas of the Enlightenment. The substantial lack of rights for women was an open contradiction to these principles. During the bourgeois revolutions, women were able to be politically active for a short time and to formulate their demands. Although this was immediately followed by harsh repression, women would not have the idea of equal rights taken from them.

KAROLINE VON PERIN-GRADENSTEIN
1806–1888



Die Forderung von Frauen nach Gerechtigkeit galt als Grenzüberschreitung. 1848 gründete Karoline von Perin-Gradenstein im Wiener Volksgarten den ersten politischen Frauenverein Österreichs, den Wiener demokratischen Frauen-Verein. Zwei Monate später wurde er polizeilich aufgelöst, die Vereinsleiterin wurde verhaftet und des Landes verwiesen.

Women's demand for justice was regarded to be a transgression. Karoline von Perin-Gradenstein founded the first political women's association in Austria called The Vienna Democratic Women's Association in the Vienna Volksgarten in 1848. Two months later, it was dissolved by the police, and the association's leader was arrested and expelled from the country.

HEDWIG DOHM
1831–1919



Die Schriften der deutschen Frauenrechtlerin und Autorin Hedwig Dohm zeichnen sich durch ihre klare Analyse der Doppel-moral herrschender Frauenbilder aus. Insbesondere die „natürliche Ordnung“ der Geschlechter entlarvte sie in zahlreichen Essays und Romanen. Die Natur könne nicht der Grund sein, warum Frauen nicht studieren dürften. 1873 forderte sie als eine der Ersten das Stimmrecht für Frauen. Denn „Anspruch ohne Macht bedeutet wenig“.

The German women's rights activist and author Hedwig Dohm's work is characterized by her clear analysis of the double moral standards of images of women. She in particular exposed the „natural order“ of the sexes in numerous essays and novels. Nature could not be the reason why women were not allowed to study. In 1873 she was one of the first to demand suffrage for women because „rights without power mean little“.

„Women are also free, because in a state of free people there can be no unfree. Human rights have no gender.“

Hedwig Dohm, Der Frauen Natur und Recht (1876), Neunkirch 1986, p. 185.

„So sind auch die Frauen frei, weil in einem Staate freier Menschen es keine Unfreien geben kann. Die Menschenrechte haben kein Geschlecht.“

Hedwig Dohm, Der Frauen Natur und Recht (1876), Neunkirch 1986, S. 185.

links oben / left above: Portrait der / Portrait of Olympe de Gouges
Pastell von / Pastel of Alexander Kucharski (1741–1819)
© Wikimedia Commons

links unten / left below: Rosa Mayreder, © ONB, Wien / Vienna

rechts oben / right above: Portrait von / Portrait of Karoline von Perin-Gradenstein
Druckgrafik / Graphic reproduction, 1829
© ONB, Wien / Vienna

rechts unten / right below: Hedwig Dohm
© Edition Hedwig Dohm

SELBST- BESTIMMUNG

self-determination

AUGUSTE FICKERT
1855–1910



MARIANNE HAINISCH
1839–1936



Durch die Industrialisierung vollzog sich im 19. Jahrhundert ein grundlegender Wandel der Lebens- und Arbeitswelt, der auch das Verhältnis der Geschlechter betraf. Mit dem aufkommenden Bürgertum wurden die Rollenbilder neu festgeschrieben: Das Private und die Fürsorge galten als weiblich, während das Öffentliche und die Politik männlich definiert wurden. Dagegen stand der Wunsch, selbst bestimmen zu können, wie man als Frau (oder Mann) sein möchte.

19th century industrialisation brought fundamental changes to the living and working environment, raising questions on the relationship of the sexes. The emerging bourgeoisie assigned new role models: The domestic and caring role was ascribed to the female, while the public sphere and politics were defined as male. This stood in opposition to the desire to be able to determine for oneself how to be a woman (or man).

Die Diskussion darüber, ob eine Frau gebildet sein dürfe, reicht ins Spätmittelalter zurück: Im Buch *Die Stadt der Frauen* erinnerte Christine de Pizan (1365–1429) an die große Zahl bedeutender Frauen in Geschichte und Mythologie. Der Geist habe kein Geschlecht, betonte Marie de Gournay (1565–1645), Schülerin des berühmten Philosophen Michel de Montaigne, in ihrer Schrift *Zur Gleichheit von Männern und Frauen* (1622).

Im 19. Jahrhundert wurde die fehlende Gleichberechtigung in verschiedenen Wissenschaftszweigen legitimiert: Die Frau sei von Natur aus zur Ehefrau und Mutter bestimmt. Bildung sei daher überflüssig und politische Tätigkeit eine Unmöglichkeit.

Aus der Kritik dieser gesellschaftlichen Rollenbilder, wie sie etwa Rosa Mayreder um 1900 formulierte, entwickelte sich ab den 1970er-Jahren die Frauen- und Geschlechterforschung. Sie verstand sich auch als Kritik der Wissenschaft: Es gab nur wenige Forscherinnen und Geschlecht war (noch) kein Forschungsthema.

The discussion about whether a woman was allowed to be educated dates back to the Late Middle Ages: Christine de Pizan's (1365–1429) book The City of Women reminds readers of the large number of key women in history and mythology. Marie de Gournay (1565–1645), disciple of famous philosopher Michel de Montaigne, insisted in her publication On the Equality of Men and Women (1622), that the mind had no sex.

In the 19th century numerous scientific branches legitimised this lacking equality: It was "human nature" that women were destined to be wives and mothers. Education was therefore unnecessary and political activities impossible.

From the criticism of these role models, as for instance formulated by Rosa Mayreder around 1900, emerged the field of women's and gender studies from the 1970s onwards. It understood itself also as a criticism of science: There was only a small number of female researchers and gender was not (yet) a research topic.

HERTHA FIRNBERG
1909–1994

Die erste Wissenschaftsministerin Österreichs, Hertha Firnberg (SPÖ), stellte 1982 den sogenannten Frauentopf zur Etablierung entsprechender Lehrveranstaltungen an den Universitäten zur Verfügung und gründete ein Stipendium für Forscherinnen.

Austria's first female Minister of Science, Hertha Firnberg (SPÖ), made the so-called women's pot for the establishment of corresponding lectures at universities available in 1982 and set up a grant for female researchers.



GERDA LERNER
1920–2013

Gerda Lerner ist Pionierin der Frauengeschichtsforschung. Die in Wien geborene Jüdin musste 1938 in die USA emigrieren. Dort engagierte sie sich im Congress of American Women und begann die Frauenrechtsbewegungen des 19. Jahrhunderts zu erforschen. Im Zuge ihrer universitären Lehre verfasste sie Studien wie *Die Entstehung des Patriarchats* oder *Die Entstehung des feministischen Bewusstseins* – heute Standardwerke der Frauengeschichte.

Gerda Lerner (1920–2013) is a pioneer in women's history research. Born in Vienna as a Jew, she was forced to emigrate to the USA in 1938. This is where she campaigned in the Congress of American Women and started to research 19th century women's rights movements. Over the course of her university career she published studies such as The Creation of Patriarchy or The Creation of Feminist Consciousness, which today are standard works in women's history.



links oben / left above: Auguste Fickert
© ONB, Wien / Vienna
rechts oben / right above: Marianne Hainisch
© ONB, Wien / Vienna
rechts unten / right below: Gerda Lerner
© privat / www.gerdalerner.com
links unten / left below: Hertha Firnberg
© ONB, Wien / Vienna

WEGE FINDEN

finding ways

Auf gewitzte und mutige Weise entwickelten die ersten Frauenbewegungen in Europa und den USA zahlreiche Wege, um sich öffentlich Gehör zu verschaffen – obwohl und weil sie vom öffentlichen Leben ausgeschlossen waren. Sie kritisierten die herrschenden Rollenbilder und wurden selbst neue role models. Die Strategien der Frauenbewegungen wurden zum Vorbild für nachfolgende soziale Bewegungen.

The first women's movements in Europe and the US developed numerous clever and courageous ways to make themselves publicly heard – even though, and because, they were excluded from public life. They criticised existing role models attributed to woman and became new role models themselves. The women movements' strategies became a template for subsequent social movements.



ÖFFENTLICHER RAUM PUBLIC SPACE

Mit Protestmärschen und Reden im öffentlichen Raum wurden die Forderungen nach gleichen Rechten in die Öffentlichkeit gebracht. Heute gehört auch der digitale Raum zum öffentlichen Raum: Hier werden Protestplattformen initiiert, die mitunter das Ausmaß internationaler Kampagnen erreichen.

Demands for equal rights were brought to the public via protest marches and speeches in public. Cyberspace is now part of public space and it is here that protest platforms which sometimes reach the scale of international campaigns are initiated.

PETITIONEN PETITIONS

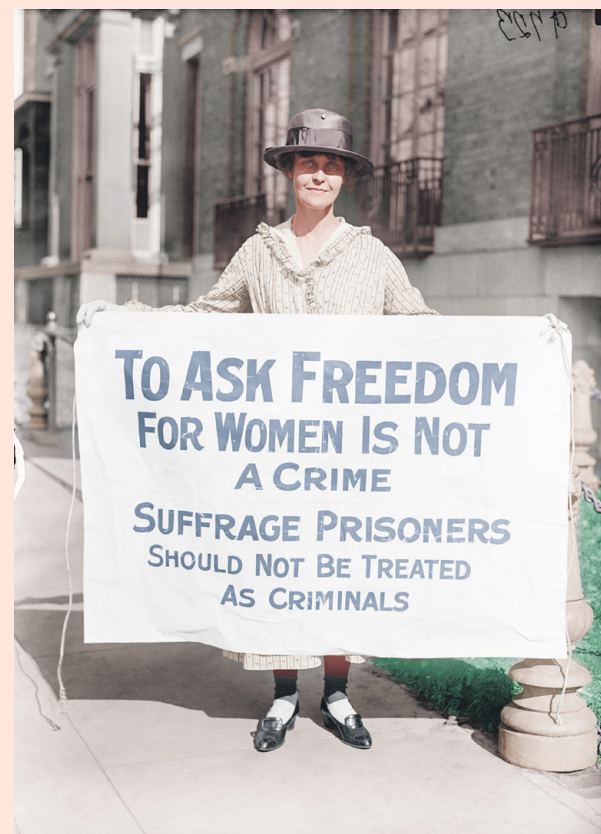
Petitionen und Unterschriftenlisten dienten der Überzeugungsarbeit in politischen Gremien. Auch die parteiunabhängigen Frauenvolksbegehren der Jahre 1997 und 2018 sind eine verfassungsmaßige Form, den Gesetzgeber zu gleichstellungspolitischen Maßnahmen zu bewegen.

Petitions and lists of signatures served as persuaders in political committees. The non-partisan women's petitions in 1997 and 2018 are also a constitutional way to persuade the legislator to take formal measures to establish equality.

WIDERSTAND RESISTANCE

Die Suffragetten (suffrage = Wahlrecht) in England gingen noch einen Schritt weiter im Kampf um Aufmerksamkeit. Sie erproben den aktiven Widerstand, zum Beispiel mit Beschädigung öffentlichen Eigentums, und provozierten Haftstrafen. Durch den umfangreichen Einsatz von Werbematerialien wurden sie zu Vorreiterinnen heutiger Öffentlichkeitsarbeit.

The suffragettes in England went one step further in their fight for attention. They tested active resistance, for example by damaging public property, and deliberately provoked prison sentences. Their extensive use of advertisement materials made them pioneers of today's PR.



links oben / left above: Demonstration zum Frauenwahlrecht in Berlin, 12. Mai 1912 / Demonstration for women's suffrage in Berlin / 12 May 1912 (Foto / Photo: Haackel) © akg-images
links unten / left below: Suffragette demonstriert für die Freilassung interner Frauenrechtlerinnen in Washington D.C. 1917. / Suffragette demonstrating for the release of interned women's rights activists in Washington DC 1917. © akg-images
rechts oben / right above: Suffragetten werben für die Zeitschrift, Vote for Women, London 1905. / Suffragettes promote the Vote for Women magazine, London 1905. © akg-images
rechts unten / right below: Versammlungsfoto vom Bundestag des Bundes Österreichischer Frauenvereine vor dem Portal der Handelskammer, Stubenring 8-10, Wien 1911 / Photograph of the meeting of the Federation of Austrian Women's Associations at the front gate of the Chamber of Commerce in Vienna, Stubenring 8-10, Vienna 1911 © ÖNB, Wien / Vienna

Begleitpublikation zur Ausstellung auf dem Heldenplatz, Wien



MEDIEN MEDIA

Mit eigenen Zeitschriften konnten neue Ideen verbreitet und Mitstreiterinnen gewonnen werden. In Österreich waren das für das Frauenwahlrecht etwa die Zeitschrift für Frauenstimmrecht. Organ für die politischen Interessen der Frau (1911–1918) oder Die Wählerin. Sozialdemokratisches Frauen-Wochenblatt (1918–1919).

By producing their own magazines, new ideas could be disseminated and fellow campaigners won. Among the publications for women's suffrage in Austria were the Magazine for Women's Suffrage. Organ for the political interests of women (1911–1918) or The Female Suffragist. Socio-Democratic Women's Weekly (1918–1919).

INTERNATIONALISIERUNG INTERNATIONALISATION

Internationale Frauennetzwerke dienen bis heute der Solidarisierung über die staatlichen Grenzen hinaus. Auf der 2. Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz wurde 1910 die Abhaltung eines Internationalen Frauentags beschlossen. Der erste fand am 19. März 1911 in Dänemark, Deutschland, Österreich-Ungarn und der Schweiz statt. Seit 1921 wird er am 8. März gefeiert.

International women's networks serve to establish solidarity beyond state borders to this day. At the second International Socialist Women's Conference in 1910 it was decided to hold an International Women's Day. The first took place on 19 March 1911 in Denmark, Germany, Austria-Hungary and Switzerland. It has been celebrated on 8 March since 1921.



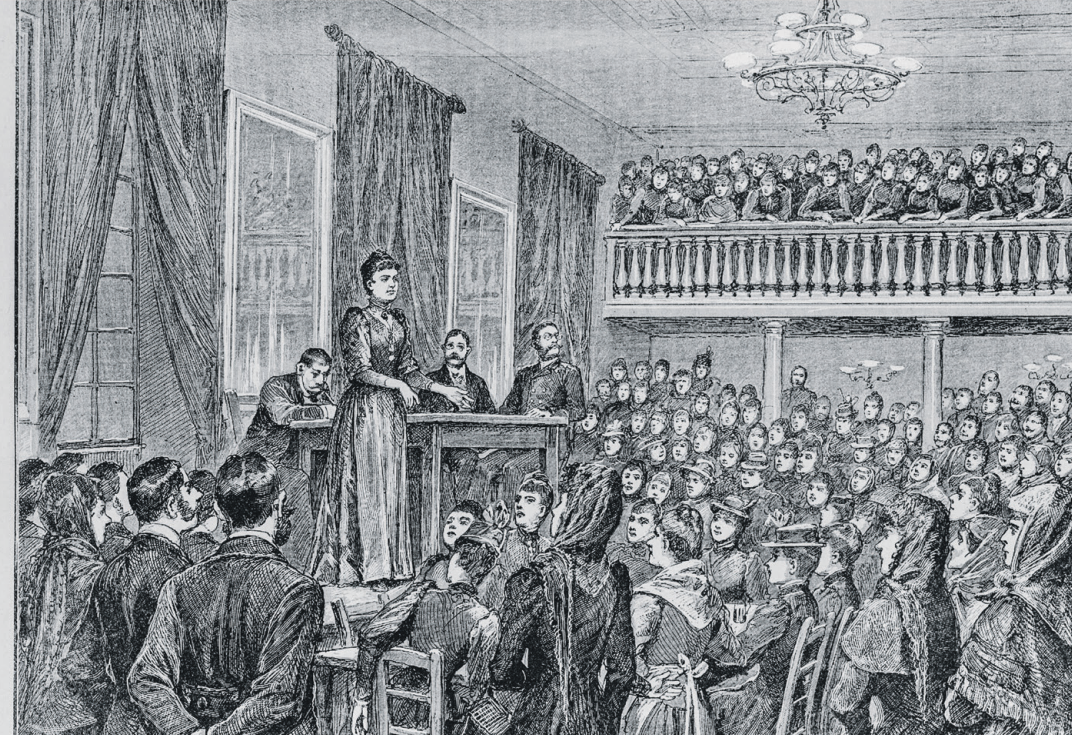
ORGANISATION ORGANISATION

Vereine sind ein wesentliches Element zur Mobilisierung und Politisierung von Frauen. Die Gründung von Vereinen bildet gleichsam die Geschichte der Frauenbewegungen ab – obgleich eine politische Vereinstätigkeit für Frauen von 1867 bis 1918 verboten war. Der Verein war, so Rosa Mayreder, der erste Schritt „aus der Enge des Hauses in das öffentliche Leben“.

Associations are an essential element in mobilising and politicising women. The formation of associations also reflects the history of the women's movements – although political activities within associations was prohibited for women from 1867 to 1918. The association was, according to Rosa Mayreder, the first step "from the narrowness of the house into public life".

Quelle / Source: Rosa Mayreder, Frauenvereine, in: Dokumente der Frauen, 1. April 1899, Nr. 2 / no. 2, S. 36. / p. 36.

Exhibition companion Heldenplatz, Vienna

1890ER JAHRE / 1890s
FRAUENBEWEGUNGEN
WOMEN'S MOVEMENTS

Adelheid Dworak (Popp) hält vor einer Versammlung von Frauen eine Rede.

Adelheid Dworak (Popp) gives a speech to a gathering of women.

Die Frauenstimmrechtsbewegung formierte sich, als steuerzahlenden Frauen in Niederösterreich 1889 das Wahlrecht entzogen wurde. Die Lehrerin Auguste Fickert mobilisierte dagegen. Sie gründete 1893 mit Rosa Mayreder den Allgemeinen Österreichischen Frauenverein. Dazu erschien ab 1899 die Zeitschrift *Dokumente der Frauen*. Diese bürgerlich-liberale Frauenbewegung reichte immer wieder Petitionen bei politischen Gremien ein.

Arbeiterinnen waren im Unterschied dazu häufig mit der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei verbunden. Zwar wurde 1892 die Forderung nach dem allgemeinen und gleichen Wahlrecht in das Programm aufgenommen. Laut Parteigründer Victor Adler hatte das Wahlrecht für Männer aber Vorrang. Zusätzlich kämpften die Sozialdemokratinnen in Versammlungen und Demonstrationen für eine Besserstellung der Frauen. Sie trafen sich im Arbeiterinnen-Bildungsverein, ab 1892 erschien die *Arbeiterinnen-Zeitung*.

1896 wurde ein allgemeines, aber ungleiches Männerwahlrecht für den Reichsrat beschlossen.

*The women's suffrage movement formed when tax-paying women in Lower Austria were deprived of the right to vote in 1889. The teacher Auguste Fickert mobilised against this. In 1893 Fickert and Rosa Mayreder founded the General Austrian Women's Association. The associated journal *Women's Documents* was published from 1899. This liberal middle-class women's movement repeatedly petitioned signatures to political committees.*

*In contrast, female workers were often linked to the Social Democratic Workers' Party. Although the demand for universal and equal suffrage had been included in the party programme in 1892, the right to vote for all men was the priority according to party founder Victor Adler. Additionally the female Social Democrats fought for betterment of women in meetings and demonstrations. They met at the Arbeiterinnen-Bildungsverein, and from 1892 the *Arbeiterinnen-Zeitung* was published.*

General, but unequal, male suffrage for the Reich's Council was established in 1896.

1848

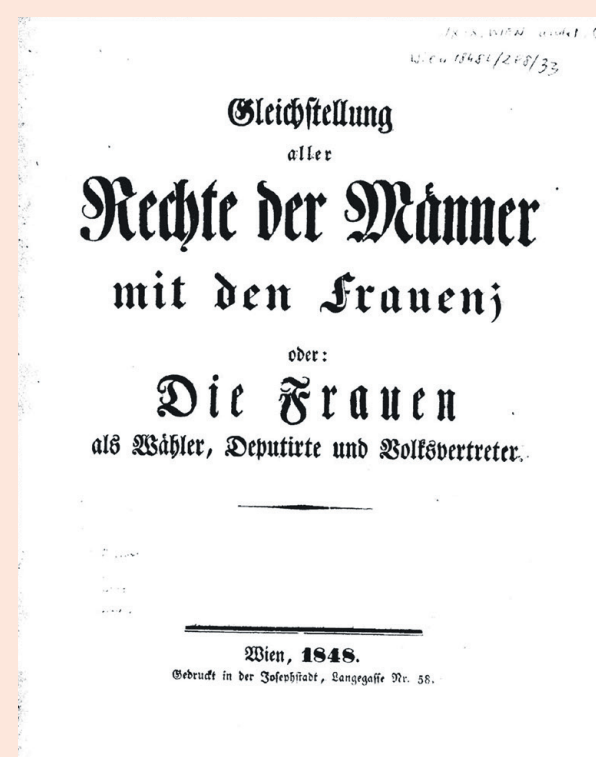
AUF DEN BARRIKADEN
ON THE BARRICADES

Im absolutistischen Kaiserstaat Österreich gab es keine politischen Mitbestimmungsrechte der Untertanen. Im Zuge der Revolution 1848 forderte das Volk erstmals eine Verfassung und eine gewählte Vertretung. Als im Juni 1848 die erste Wahl zum Konstituierenden Reichstag stattfand, waren Frauen bis auf eine kleine Zahl von Großgrundbesitzerinnen dafür nicht wahlberechtigt.

Am 21. August 1848 fand die erste Frauendemonstration in Wien statt. Arbeiterinnen protestierten gegen die Kürzung ihrer Löhne durch die Regierung. Zwei Tage später, bei der sogenannten Praterschlacht, wurde die Nationalgarde gegen die DemonstrantInnen eingesetzt. Als Reaktion auf die blutige Gewalt gründete Karoline von Perin-Gradenstein am 28. August 1848 den Wiener demokratischen Frauen-Verein, der sich in den Statuen die politische, humane und soziale Aufgabe gab, die Gleichberechtigung der Frauen anzustreben.

In the absolutist imperial state of Austria, subjects had no political participation rights. In the course of the revolution of 1848, the people demanded a constitution and elected representation for the first time. When the first election for the Konstituierenden Reichstag (Constituent Reichstag) was held in June 1848, women were not entitled to vote apart from a small number of large landowners.

On the 21 AUGUST 1848, the first women's demonstration took place in Vienna. Female workers protested against cuts to their wages by the government. Two days later, at the so-called Battle of the Prater, the National Guard was deployed against the demonstrators. In response to the bloody violence, Karoline von Perin-Gradenstein founded the first political women's association on 28 August 1848. Its political, humane and social goal in its statutes was to achieve equal rights for women.



Anonyme Flugschrift 1848: Gleichstellung aller Rechte der Männer mit den Frauen

Equality of all men's right with those of women, 1848 anonymous pamphlet

oben / above: Aus: Das interessante Blatt, XI, Jg., Nr. 51, 22.12.1892, S. 4 / In: Das interessante Blatt, year XI, no. 51, 22.12.1892, p. 4. © ÖNB, Wien / Vienna unten / below: © ÖNB, Wien / Vienna

1918
WAHLRECHT FÜR FRAUEN

women's suffrage

Am 12. November 1918 wurde Frauen in Österreich das aktive und passive Wahlrecht zuerkannt. Verfassungsdemokratien beruhen auf dem Grundrecht der politischen Mitbestimmung ihrer StaatsbürgerInnen. Das wichtigste Mittel dafür ist das Wahlrecht zum Parlament und allen anderen politischen Vertretungen.

On 12 November 1918 women were granted the right to vote and stand for election.

Constitutional democracies are based on the fundamental right of political participation of their citizens. The most important means to achieve this is the right to vote for parliament and all other organs of political representation.



Der Frauendemonstrationszug auf der Wiener Ringstraße am 19. März 1911

Women's demonstration on Ringstraße in Vienna on 19 March 1911 (aus / in: Wiener Bilder, 22. März 1911)

1905–1907

AUSSCHLUSS DER FRAUEN
EXCLUSION OF WOMEN

1867 bis 1918 war Frauen die Gründung von oder Mitwirkung in politischen Vereinen untersagt. Als Ausweg gründete Marianne Hainisch, Vorsitzende des bürgerlich-liberalen Bundes Österreichischer Frauenvereine, 1905 ein Frauenstimmrechtskomitee.

Am 26. Jänner 1907 wurde ein auf Männer beschränktes „allgemeines und gleiches“ Reichsratswahlrecht beschlossen. Damit erreichte der Ausschluss der Frauen aus der Politik seinen Höhepunkt. Die sozialdemokratische Frauenbewegung rückte nach dem Kampf für das Männerwahlrecht nun das Frauenwahlrecht ins Zentrum ihrer Aktivitäten.

FROM 1867 TO 1918 women were forbidden to found or participate in political associations. To bypass this legislation, Marianne Hainisch, chair of the bourgeois-liberal Federation of Austrian Women's Associations, founded a women's suffrage committee in 1905.

On 26 JANUARY 1907 "general and equal" Reich's Council suffrage limited to men was passed. The exclusion of women from politics thus reached its peak. After the struggle for male suffrage, the Social Democratic women's movement now placed women's suffrage at the centre of its activities.

1908–1918

VERSTÄRKTE AGITATION
INCREASED AGITATION

Am 19. März 1911 fand auf Initiative der Zweiten Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz der erste Internationale Frauentag statt. In Wien zogen an die 20.000 Frauen, aber auch Männer über die Ringstraße und forderten „heraus mit dem Frauenwahlrecht“.

Die bürgerlich-liberale Frauenstimmrechtsbewegung hatte Kontakte zur 1904 gegründeten International Woman Suffrage Alliance und veranstaltete am 11. und 12. Juni 1913 in Wien eine internationale Frauenstimmrechtskonferenz.

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs wurden öffentliche Versammlungen verboten. Viele Frauen engagierten sich nun in der Friedensbewegung. Im Mai 1917 nahm der Reichsrat seine Tätigkeit wieder auf. Frauenorganisationen brachten gemeinsam Petitionen für das Frauenwahlrecht ein.

Am 12. November 1918 wurde die Republik Deutschösterreich ausgerufen. Die Provisorische Nationalversammlung beschloss die Zuerkennung des aktiven und passiven Wahlrechts an alle volljährigen StaatsbürgerInnen ohne Unterschied des Geschlechts.

On the initiative of the Second International Socialist Women's Conference, the first International Women's Day took place on 19 MARCH 1911. Around 20,000 women, and also men, marched along Ringstraße in Vienna and demanded "women's suffrage now".

The liberal middle-class women's suffrage movement had contacts with the International Woman Suffrage Alliance, founded in 1904, and held an international women's rights conference in Vienna on 11/12 June 1913.

Public meetings were prohibited after the outbreak of the First World War. Many women became involved in the peace movement. In May 1917, the Reich's Council resumed its activity. Women's organisations jointly filed petitions for women's suffrage.

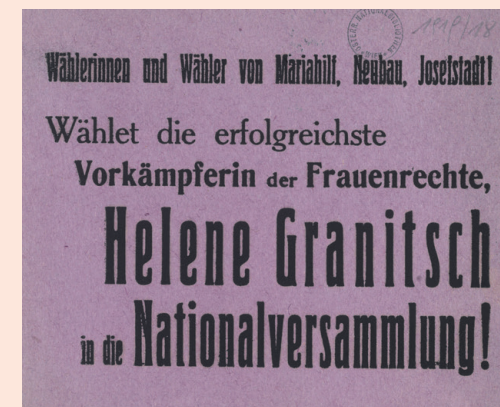
The Republic of German-Austria was proclaimed on 12 NOVEMBER 1918. The Provisional National Assembly decided to grant suffrage and the right to stand for election to all adult citizens without distinction of gender.

1919 FRAUEN WÄHLEN

women vote

Die Einführung des Frauenwahlrechts wurde in zeitgenössischen Interpretationen als Folge des Einsatzes von Frauen in Männerbereichen während des Ersten Weltkriegs dargestellt. Entscheidend für seine Durchsetzung waren jedoch die erfolgreiche Agitation der Frauenbewegungen und die veränderten politischen Kräfteverhältnisse.

In contemporary interpretations, the introduction of women's suffrage was described as a consequence of the employment of women in male domains during the First World War. The decisive factors for its implementation was, however, successful agitation of the women's movements and the changed political balance of power.



„SPRUNG INS UNGEWISSE“ “LEAP IN THE DARK”

Am 18. Dezember 1918 beschloss die Provisorische Nationalversammlung die Wahlordnung: Das Wahlalter wurde auf 20 Jahre festgelegt. Gewählt werden konnte man ab 29 Jahren. Prostituierte waren bis 1923 vom Wahlrecht ausgenommen.

Frauen waren nun zu einem entscheidenden Faktor in der Politik geworden. Sie stellten mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten. Man sprach in vielen Ländern, in denen das Frauenwahlrecht eingeführt wurde, von einem Sprung ins Ungewisse oder Dunkle, da man das Wahlverhalten der Frauen nicht einschätzen konnte. Ab 1920 wurden in der Ersten Republik verschiedene graue Kuverts verwendet, um dazu Daten zu erhalten.

On 18 December 1918 the Provisional National Assembly adopted the following election rules: The voting age was set to 20 years, the right to stand for election was from 29. Prostitutes were exempted from voting until 1923.

Women had now become a decisive factor in politics. They represented more than half of eligible voters. There was talk of a leap into the dark or unknown in many countries where women's suffrage had been introduced because one could not predict women's voting behaviour. From 1920, different grey envelopes were used in the First Austrian Republic to obtain relevant data.

HOHE WAHLBETEILIGUNG HIGH ELECTION TURNOUT

Am 16. Februar 1919 fand die Wahl zur Konstituierenden Nationalversammlung statt. Entgegen den Erwartungen war die Wahlbeteiligung der Frauen hoch. 82% der Frauen und 87% der Männer nahmen ihr aktives Wahlrecht wahr. Insgesamt 115 Frauen kandidierten für den Einzug ins Parlament. Die Mehrheit der Frauen stimmte für die Christlichsoziale Partei. Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei erreichte mit 72 Mandaten die relative Mehrheit. Bis 1920 bildete sie mit der Christlichsozialen Partei, die auf 69 Mandate kam, eine Regierungskoalition. Daneben waren mehrere deutschnationale Parteien mit insgesamt 26 Mandaten vertreten. Die bürgerlichen Parteien konnten aufgrund ihrer Aufspaltung nur ein Mandat erringen.

The election to the Constituent National Assembly took place on 16 FEBRUARY 1919. Contrary to expectations, female turnout was high. 82% of women and 87% of men exercised their right to vote. 115 women ran for parliament. The majority of women voted for the Christian Social Party. The Social Democratic Workers' Party achieved a relative majority with 72 seats. Until 1920 they formed a coalition government with the Christian Social Party, which had received 69 mandates. In addition, several German-nationalist parties were represented with a total of 26 seats. The bourgeois parties only won one mandate due to their fragmentation.

oben / above: Bilder aus Wahllokalen in Wien, aus: Wiener Bilder, 24. Jg., Nr. 8, 23. Februar 1919 / Pictures from polling stations in Vienna, in: Wiener Bilder, year 24, no. 8, 23. Februar 1919
© ONB, Wien / Vienna
links / left: Informationsplakate und Einladungen zu Frauenversammlungen, Wien 1918–1919 / Miscellaneous election information sheets and advertisements, Vienna 1918–1919, © ONB, Wien / Vienna

1919 FRAUEN IM PARLAMENT WOMEN IN PARLIAMENT

Am 4. März 1919 trat die Konstituierende Nationalversammlung zusammen. Unter den 170 Abgeordneten waren acht Frauen – nur knapp 5%. Die neue politische Gleichberechtigung und die Mehrheit an weiblichen Wahlberechtigten spiegeln sich nicht in der politischen Vertretung wider. Auch heute noch nicht: 2018 betrug der Anteil der Frauen im Nationalrat rund 35%.

Im 1920 gegründeten Bundesrat waren Marie Bock, Fanny Starhemberg und Berta Pichl die ersten Frauen. Olga Rudel-Zeynek, seit 1920 im Nationalrat, wurde 1927 die erste Präsidentin des Bundesrates.

The Constituent National Assembly met on 4 March 1919. Among the 170 members were eight women – only just under 5%. The new political equal rights and the majority of female voters were not reflected in the political representation. This has still not changed to date: In 2018 the proportion of women in the National Council was around 35%.

Marie Bock, Fanny Starhemberg and Berta Pichl were the first women in the Federal Council, founded in 1920. Olga Rudel-Zeynek, who had been a member of the National Council since 1920, became the first president of the Federal Council in 1927.



Sitzung der verfassungsgebenden Nationalversammlung im Parlament am 4. März 1919 mit Anna Boschek, Therese Schlesinger, Emmy Freundlich, Adelheid Popp, Amalie Seidel und Maria Tusch.

Conference of the Constituent National Assembly at the parliament on 4 March 1919 with Anna Boschek, Therese Schlesinger, Emmy Freundlich, Adelheid Popp, Amalie Seidel and Maria Tusch.



Schweizer Frauen demonstrieren 1957 für ihr Stimmrecht.

Swiss women demonstrated for their right to vote in 1957.

FRAUENWAHLRECHT IN EUROPA WOMEN'S SUFFRAGE IN EUROPE

Die Zuerkennung politischer Rechte an Frauen war ein Prozess, der unterschiedlich lange dauerte. In Ländern mit langer Tradition politischer Mitbestimmung der Männer wurde das Frauenwahlrecht eher später eingeführt – in der Schweiz etwa erst 1971. In Frankreich hatte Olympe de Gouges gleiche Rechte bereits im Zuge der Revolution 1789 gefordert. Das Wahlrecht erhielten Frauen in Frankreich erst 1944.

The granting of political rights to women was a process that took varying lengths of time. In countries with a long tradition of male political participation, women's suffrage was introduced later – in Switzerland for example only in 1971. In France, Olympe de Gouges had already demanded equal rights in the wake of the 1789 revolution. French women were not granted the right to vote until 1944.

1933–1945 AUS FÜR DIE EMANZIPIATION AN END TO EMANCIPATION

Mit der Auflösung der parlamentarischen Demokratie 1933 endete auch die politische Emanzipation von Frauen in Österreich. Im autoritären Ständestaat galt das restaurative Rollenbild der Frau. Mit dem Nationalsozialismus verschärfte sich der Ausschluss der Frauen vom öffentlichen Leben. Die Mutterrolle wurde wesentlicher Teil der nationalsozialistischen Rassenideologie.

Nach dem Zweiten Weltkrieg dauerte es an die zwanzig Jahre, bis der Kampf um Gleichberechtigung wieder ein politisches Thema wurde.

The dissolution of parliamentary democracy in 1933 also ended the political emancipation of women in Austria. In the authoritarian corporate state, the restorative role model of women applied. National Socialism exacerbated the exclusion of women from public life. The maternal role became an essential part of the National Socialist racial ideology.

After the Second World War, it took twenty years for the fight for equal rights to become a political issue again.

1906	Finnland	Finland
1913	Norwegen	Norway
1915	Dänemark, Island	Denmark, Iceland
1918	Deutschland, Estland, Lettland, Litauen, Luxemburg, Österreich, Polen, Russland	Germany, Estonia, Latvia, Lithuania, Luxembourg, Austria, Poland, Russia
1919	Niederlande	Netherlands
1920	Tschechoslowakei	Czechoslovakia
1921	Schweden	Sweden
1922	Irland	Ireland
1928	Großbritannien	Great Britain
1931	Spanien	Spain
1944	Frankreich	France
1945	Bulgarien, Jugoslawien, Ungarn	Bulgaria, Yugoslavia, Hungary
1946	Italien, Rumänien	Italy, Romania
1947	Malta	Malta
1948	Belgien	Belgium
1952	Griechenland	Greece
1971	Schweiz	Switzerland
1974	Portugal	Portugal
1984	Liechtenstein	Liechtenstein

oben / above: © ONB, Wien / Vienna
unten / below: Foto / Photo: STR
© Keystone / Photopress

GLEICHE RECHTE

equal rights

In der Nachkriegszeit wurden Anliegen von Frauen vor allem als Familienpolitik behandelt. Im Zuge der Studentenproteste 1968 formierte sich eine neue, autonome Frauenbewegung. Mit dem Slogan „Das Private ist politisch“ machte sie den Widerspruch zwischen der Gleichheit laut Verfassung und der Ungleichheit im Alltag zum Thema. Sie engagierte sich vor allem für die Straffreiheit der Abtreibung.

Gesetze zur Gleichbehandlung, die Reformen im Strafrecht und Familienrecht sowie der Gewaltschutz für Frauen sind Meilensteine der Gleichstellung in der Zweiten Republik.

Women's issues were primarily part of the discourse around family politics in the post-war years. The 1968 student protests gave rise to a new, autonomous women's movement. Their slogan "private issues are political" emphasised the discrepancy between equality as stipulated in the constitution and the inequality experienced in everyday life. They particularly campaigned for the decriminalisation of abortion. Laws enforcing equality, reforms to criminal law and family law, as well as legal protection from violence for women are milestones of equality in the Second Austrian Republic.

GRETE REHOR
1910–1987

ERSTE MINISTERIN ÖSTERREICHS
Grete Rehor (ÖVP) war 1966 bis 1970 Sozialministerin. Sie engagierte sich insbesondere für die Angleichung der Gehälter von Männern und Frauen.

AUSTRIA'S FIRST FEMALE MINISTER

Grete Rehor (ÖVP) was Minister of Social Affairs from 1966 to 1970. She was particularly active in the harmonisation of male and female pay.

MARGA HUBINEK
1926–2016

ERSTE FRAU IM PRÄSIDIUM DES NATIONALRATES
Marga Hubinek (ÖVP) wurde 1986 zur Zweiten Präsidentin des Nationalrates gewählt. Als Abgeordnete zum Nationalrat von 1970 bis 1990 war sie wesentlich am Zustandekommen der Familien- und Strafrechtsreform beteiligt.

FIRST WOMAN IN THE EXECUTIVE COMMITTEE OF THE NATIONAL COUNCIL
In 1986 Marga Hubinek (ÖVP) was elected Deputy President of the National Council. She served on the National Council from 1970 to 1990 and played a major role in the reforming of family and criminal law.

JOHANNA DOHNAL
1939–2010

ERSTE FRAUENMINISTERIN
Johanna Dohnal (SPÖ) war von 1990 bis 1995 Bundesministerin für Frauenangelegenheiten. Zuvor war sie Frauenstaatssekretärin. Sie steht wie keine andere für den Kampf um Gleichberechtigung. In ihrer Ära wurde Frauenpolitik als eigenes Feld der Politik etabliert.

FIRST MINISTER FOR WOMEN
Johanna Dohnal (SPÖ) was Minister for Women from 1990 to 1995. Prior to this she was State Secretary for Women. She is peerless in the fight for equality. During her tenure, women's politics have been established as an independent field within politics.

BARBARA PRAMMER
1954–2014

ERSTE PRÄSIDENTIN DES NATIONALRATES
Barbara Prammer (SPÖ) war Frauenministerin und Nationalratsabgeordnete. Von 2004 bis 2006 war sie Zweite Präsidentin des Nationalrates, von 2006 bis 2014 Präsidentin. Sie setzte sich für Geschlechtergerechtigkeit in allen Bereichen des Lebens ein. Während ihrer Amtszeit als Frauenministerin wurde die Gleichstellung 1998 in der Verfassung verankert.

FIRST PRESIDENT OF THE NATIONAL COUNCIL
Barbara Prammer (SPÖ) was Minister for Women and a member of the National Council. From 2004 to 2006 she acted as Deputy President of the National Council and from 2006 to 2014 as its President. She campaigned for gender equality in all areas of life. During her term of office as Minister for Women, equality was stipulated in the constitution in 1998.

Rechtliche Gleichstellung ist ein Grundrecht. Im Bundesverfassungsgesetz sind die Gleichheit vor dem Gesetz und die tatsächliche Gleichstellung von Mann und Frau festgeschrieben; ebenso in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, die 1948 von den Vereinten Nationen verkündet wurde.

Legal equality is a fundamental right. The Federal Constitutional Law defines equality before the law and the factual equality of men and women. It is also stipulated in the Universal Declaration of Human Rights proclaimed by the United Nations in 1948.

Mit der Großen Familienrechtsreform 1975/76 wurde das partnerschaftliche Prinzip in Ehe und Familie etabliert: gleiche Rechte, gleiche Pflichten. Zuvor war die Ehefrau gesetzlich in finanziellen und juristischen Belangen weitgehend unmündig. Im Ehegüterrecht war die Berufstätigkeit von Frauen nicht vorgesehen. Die Fristenlösung stellte die Abtreibung 1975 straffrei. 1989 wurde die automatische Amtsvormundschaft für die Kinder lediger Mütter abgeschafft. 1999 fand die partnerschaftliche Teilung der Haus- und Versorgungsarbeit ins Eherecht Eingang – infolge der 1996 gestarteten „Halbe-halbe-Kampagne“ von Frauenministerin Helga Konrad.

The Extensive Reform to family law 1975/76 established the fair and cooperative principle in marriage and family: equal rights and equal responsibilities. Prior to this reform, wives were largely considered to be minors with regard to financial and legal matters in the eyes of the law. Marriage property law did not consider a woman's professional life. The decriminalised termination of pregnancy within the first three months of pregnancy, introduced in 1975, made abortion exempt from punishment. In 1989 the automatic state wardship of the children of single mothers was abolished. The equal sharing of domestic chores and care duties was stipulated in marriage law in 1999, a result of Minister for Women Helga Konrad's "fifty-fifty campaign", which she initiated in 1996.

Mit der Gründung von Frauenhäusern ab 1978 und dem Gewaltschutzgesetz 1997 reagierte man auf die Gewalt von Männern gegen Frauen, vor allem auch im privaten Umfeld. 1989 wurde Vergewaltigung in der Ehe zu einem Straftatbestand. 2013 ratifizierte Österreich die sogenannte Istanbul-Konvention des Europarates zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen.

The establishment of women's shelters from 1978 and the 1997 Act on Protection against Domestic Violence were a response to male violence against women, experienced especially in their private environment. In 1989 rape within marriage became a statutory offence. In 2013 Austria ratified the European Council's so-called Istanbul Convention (Convention on Preventing and Combating Violence against Women and Domestic Violence).

Gleichberechtigung war das Thema der institutionalisierten Frauenpolitik in den 1980er- und 1990er-Jahren. Verschiedene Gesetze zur Gleichbehandlung in der Arbeitswelt wurden ab 1979 erlassen. 1982 ratifizierte Österreich die UN-Frauenrechtskonvention CEDAW, die Chancengleichheit zum Ziel hat. Eine alle politischen Felder umfassende Gleichstellung wurde 1997 durch den Vertrag von Amsterdam in der EU verbindlich.

Equal Rights was the central topic in women's politics in the 1980s and 1990s. Various laws on equality at work have been passed from 1979. In 1982 Austria ratified the Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women (CEDAW), whose objective is equal opportunities. The 1997 Treaty of Amsterdam made equality across all political fields within the EU mandatory.

Grete Rehor: © ÖNB, Wien / Vienna
Marga Hubinek: (Foto / Photo: Margret Wenzel-Jelinek), Wien / Vienna
Johanna Dohnal: © B. Gindl / APA-Archiv / picturedesk.com
Barbara Prammer: (Foto / Photo: Wilke, Das Fotostudio) © Parlamentsdirektion, Wien / Vienna

GLEICHE CHANCEN

equal opportunities

Die Frauenbewegungen formierten sich, weil Frauen ihre Interessen selbst vertreten wollten. Trotz gleicher Rechte und Maßnahmen zur Gleichstellung leben wir noch immer in einer männlich definierten Welt. Wieso aber sollten wir auf die Kompetenz von Frauen verzichten?

The women's movements formed from women's desire to represent their own interests. Despite equal rights and equality measures, we still live in a predominantly male-defined world. Yet why should we forego women's competences?

GENDER PAY GAP

Teilzeitarbeit ist in Österreich weiblich, weil Frauen den überwiegenden Teil der unbezahlten Arbeit erledigen. Zudem sind viele Frauen in Branchen tätig, die schlechter bezahlt sind. Wenn man all das aus der Lohndifferenz herausrechnet, bleibt der „unerklärbare Rest“ der ungleichen Bezahlung von Männern und Frauen übrig. Für 2014 waren das laut Statistik Austria 13,6 % weniger Lohn, aufgrund des Geschlechts.¹

Part-time work is female-dominated in Austria because women perform most of the unpaid work. In addition, many women work in industries with lower pay. Once this is accounted for in the calculated wage difference, one is left with an „unexplainable remainder“ in the unequal pay of men and women. According to Statistics Austria, wages were 13.6% lower due to gender in 2014.

LEAKY PIPELINE

Damit wird vor allem in der Wissenschaft der mit steigender Hierarchie und Entlohnung sinkende Frauenanteil beschrieben. Frauen gehen auf dem Weg nach oben verloren.

This primarily describes the decreasing proportion of females in science with increasing remuneration and rising hierarchical status. Women fall away on their way to the top.

GLASS CEILING

Die unsichtbare Barriere zur Macht wird als gläserne Decke bezeichnet. 2018 gab es laut WKÖ etwa 17 % Aufsichtsrätinnen in Österreich, nahezu 4 % mehr als 2016. Ab 2018 gilt per Gesetz das Ziel einer Frauenquote von 30 % in den Aufsichtsräten größerer Unternehmen.²

The invisible barrier to power is called the glass ceiling. In 2018 about 17% of executive board members in Austria were female, an increase of 4% compared to 2016, according to the Austrian Economic Chamber. Since 2018 the legal target quota of 30% for women on executive boards of larger companies is in force.

GLASS CLIFF

Wer die gläserne Decke durchbrochen hat, kann leicht an die gläserne Klippe geraten: Frauen bekommen bevorzugt in Krisensituationen einen Zugang zur Macht: wenn es also mehr zu verlieren als zu gewinnen gibt.³

Anyone who has broken through the glass ceiling, can easily be faced with the glass cliff: Women preferentially gain access to power in crisis situations. These are situations in which there is more to lose than to win.

GENDER MAINSTREAMING

Gender Mainstreaming ist eine Art Gleichstellungs-verträglichkeitsprüfung für alle Entscheidungen in Politik, Staat und Privatwirtschaft. Alle, die an einer Entscheidung beteiligt sind, sollen für Gleichstellung Sorge tragen.

Gender mainstreaming is a compatibility test for equality for all decision-making in politics, on the federal level and in the private sector. It aims to ensure all decision-makers take gender equality into account.

GOLDEN SKIRT

Der „goldene Rock“ beschreibt das Phänomen, dass einige wenige Frauen in sehr viele Leitungspositionen bestellt werden. Damit steigt zwar der Frauenanteil, aber nicht die Zahl an der Macht beteiligter Frauen – was der eigentliche Zweck von Quoten wäre.

The golden skirt describes the phenomenon that a few women are appointed to multiple managerial positions. Thus, the proportion of women in power increases, but not the number of individual women involved – defying the true purpose of quotas.

GLASS ELEVATOR

Der gläserne Aufzug beschreibt im Gegenzug das Phänomen, dass Männer in klassischen Frauenberufen oft sehr schnell ins Management aufsteigen.

The glass elevator in turn describes the phenomenon that men in traditionally female occupations often rise into management very quickly.

GENDER BUDGETING

Für die Anliegen beider Geschlechter müssen gleich viele öffentliche Mittel zur Verfügung stehen. Alle in Budgets vorgesehenen Ausgaben werden auf diese Frage hin geprüft. Seit 2009 ist Gender Budgeting in der österreichischen Bundesverfassung verankert.

The issues of gender must be funded by an equal amount of public spending. All budget expenses are assessed for compliance with this rule. Gender budgeting has been stipulated in the Austrian Federal Constitution since 2009.

¹ http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/gender-statistik/einkommen/index.html

² <https://www.wko.at/site/FTW/Wir-ber-uns/Zahlen-Daten-Fakten/frauen-wirtschaft-fakten-2018.pdf>

³ Michelle Ryan, Alexander Haslam, 'The Glass Cliff: Evidence that Women are Over-Represented in Precarious Leadership Positions', in: British Journal of Management, 16 (2005), S. 81–90, / pp. 81–90.

GLEICHSTELLUNG

gender parity

Veränderungen in Richtung Gleichstellung vollziehen sich langsam. Daher wurden zusätzlich zur rechtlichen Gleichstellung europaweit und national gesetzliche Quotenregelungen und Förderpläne für Frauen eingeführt. Das heißt, man weicht vom Grundsatz der gleichen Rechte ab, damit Gleichstellung schneller vonstatten geht.

Changes towards equality have been developing slowly. Hence, European and national quota systems and support plans for women have been established in addition to legally mandated gender parity. This is a deviation from the fundamentals of equal rights in order to accelerate gender parity.

WIE LANGE NOCH?

Der [Global Gender Gap Report](#) des Weltwirtschaftsforums zeigt seit 2006 jährlich den Stand der Gleichstellung in 149 Ländern auf. Österreich liegt aktuell auf Platz 53.

Wann ist globale Gleichstellung zu erwarten, wenn es so weitergeht wie bisher?

[2125](#): Gleichstellung in der Politik

[2126](#): Gleichberechtigung in allen Bereichen

[2220](#): Gleichstellung am Arbeitsplatz

Aber bis 2032 kann schon der Gap in Bildungsfragen geschlossen sein.

HOW MUCH LONGER?

The World Economic Forum's [Global Gender Gap Report](#) has shown the level of equality across 149 countries annually since 2006. Austria is currently ranked 53rd.

When can we expect global equality, extrapolating from current trends?

[2125](#): equality in politics

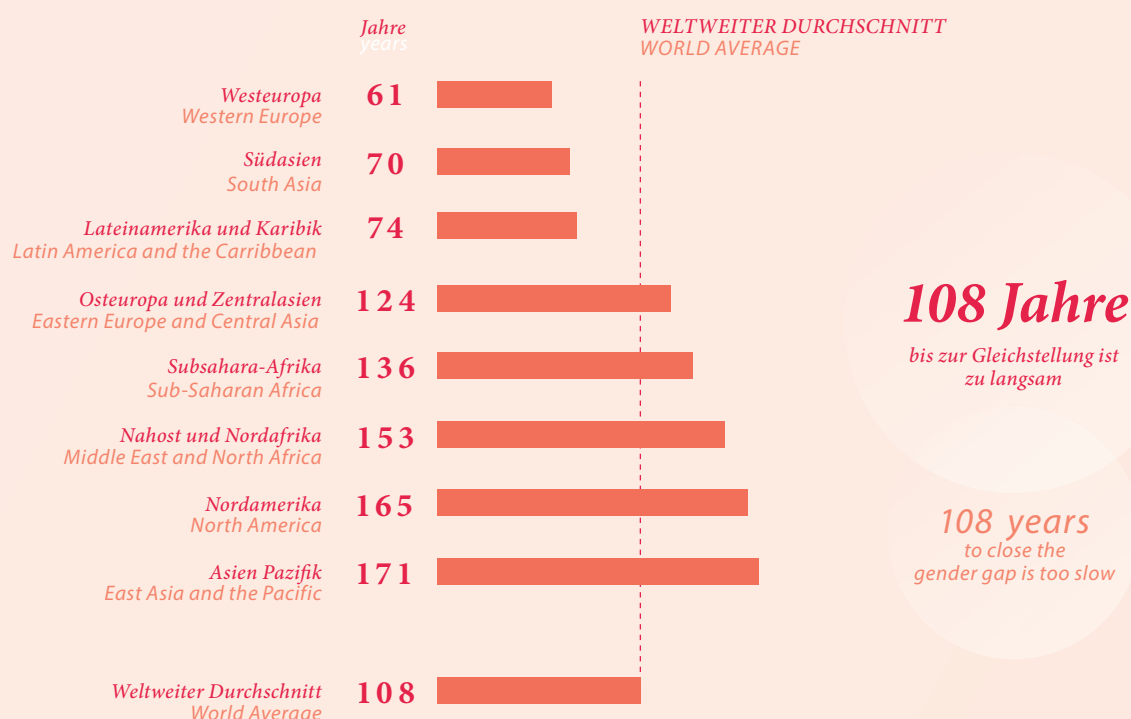
[2126](#): equal rights in all areas

[2220](#): equality at the workplace

But the gap in education can already be closed by 2032.

Wann wird es weltweit wirtschaftliche Gleichstellung geben?

When are regions likely to close the economic gender gap?



www.weforum.org/reports/the-global-gender-gap-report-2018

Literatur:

www.parlament.gv.at
www.onb.ac.at/forschung/ariadne-frauendokumentation/
www.demokratiezentrum.org
Birgitta Bader-Zaar, Demokratisierung und Frauenwahlrecht (1918/19), in: 100 Jahre Republik, hrsg. v. Heinz Fischer, Wien 2018, S. 30–43.
Gisela Bock, Frauen in der europäischen Geschichte, München 2000.
Johanna Gehmacher, Maria Mesner, Land der Söhne. Geschlechterverhältnisse in der Zweiten Republik, Innsbruck-Wien-Bozen 2007.
Ute Gerhard, Frauenbewegung und Feminismus. Eine Geschichte seit 1789, München 2009.

Renate Flich, Bildungsbestrebungen und Frauenbewegungen, in: Helmut Rumpler, Peter Urbanitsch (Hg.), Die Habsburgermonarchie 1848–1918, Bd. VIII/1, Wien 2006, S. 941–962.
Ursula Floßmann, Frauenrechtsgeschichte. Ein Leitfadens für den Rechtsunterricht, Linz 2. Auflage 2006.
Gabriella Hauch, Frauen bewegen Politik. Österreich 1848–1938, Innsbruck-Wien-Bozen 2009.
Gabriella Hauch, Vom Frauenstandpunkt aus. Frauen im Parlament 1919–1933, Wien 1995.

Gerda Lerner, Die Entstehung des feministischen Bewusstseins vom Mittelalter bis zur ersten Frauenbewegung, München 1998.
Sieglinde Rosenberger, „Lieber gleich-berechtigt als später“, in: Reinhard Sieder (Hg.), Österreich 1945–1995, Wien 1995, S. 354–367.
Birgit Sauer, „Only paradoxes to offer?“ Feministische Demokratie- und Repräsentationstheorie in der „Postdemokratie“, in: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft, 40/2 (2011), S. 125–138.